

Nachholbedarf

Olympia Auf die Slalomkanuten ist Verlass, aber Bayern tut sich schwer, seine Bilanz bei den Sommerspielen aufzupolieren. Vorbild könnten die Winterdisziplinen sein

VON PETER DEININGER

Augsburg Der Besucher kann das an alter Stelle neu errichtete Leistungszentrum durch zwei ausgehängte Torstäbe betreten. Am Augsburger Eiskanal sind die Slalomkanuten zu Hause. „Hier bekommen die Athleten das Sieger-Gen eingepflegt“, sagt Klaus Pohlen. Der 52-Jährige war lange Kajak-Bundestrainer, inzwischen leitet er von München aus den Olympiastützpunkt Bayern und ist froh über seine Augsburger Außenstelle am Lech. „Exzellent“ nennt er die lokale Zusammenarbeit von Vereinen und Bundestrainern. Der Erfolg lässt sich in der Bilanz der Olympischen Spiele von London ablesen. Zwei der drei „bayerischen Einzelmedaillen“ gewannen die Augsburger Wildwasserkanuten Sideris Tasiadis (Silber im Canadier-Einer) und Hannes Aigner (Bronze im Kajak).

Den Paddlern ist es seit Jahren zu verdanken, dass das Ergebnis der Sommersportler aus dem Freistaat nicht noch negativer ausfällt. Bayern war in diesem Jahr nur an sieben Prozent des deutschen Medaillengewinns in England beteiligt. „Das Ziel müssen entsprechend des Bevölkerungsanteils mindestens 15 Prozent sein“, sieht Pohlen am Rande einer Tagung im Kanuleistungszentrum Anlass zu einer Aufholjagd.

Diskussionen im Augsburger Leistungszentrum

Die Leiter der 19 Olympiastützpunkte diskutierten mit Bernhard Schwank (Direktor Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes) sowie Vertretern des Bundesinnenministeriums und der Deutschen Sporthilfe über die aktuelle Situation des Spitzensports. Nach Meinung von Schwank haben gerade einige Wintersportverbände vorgemacht, wie Erfolg entstehen kann. „Da funktionieren die Bundesstützpunkte, die Trainer haben die entsprechende Kompetenz und es wird richtig trainiert.“

Training und Trainer – Schwank hält dies für die entscheidenden Schlüssel auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Sie passen aber nur, wenn die Arbeit der Trainer mehr gewürdigt wird. „Wir müssen an der Wertschätzung des Berufsbildes arbeiten, uns um angemessene Bezahlung sowie Laufbahnplanung kümmern. Auch wenn irgendwann einmal die Batterie leer ist, müssen wir für einen Trainer noch eine sinnvolle Funktion finden.“ Schwank hofft darauf, dass der



Silber in London: Der Slalomkanute Sideris Tasiadis gewann eine von drei „bayerischen“ Einzelmedaillen bei den Olympischen Spielen. Foto: Olivier Morin, afp



Besuch im Kanuleistungszentrum (v. l.): Bernhard Flümann (Bundesinnenministerium), Klaus Pohlen (Olympiastützpunkt Bayern), Olav Spahl, Bernhard Schwank (beide Deutscher Olympischer Sportbund), Jörg Adami (Sporthilfe). Foto: Fred Schöllhorn

Bund die Sportfördermittel – derzeit rund 130 Millionen Euro im Jahr – erhöht. „Denn Stillstand ist Rückschritt.“

Auf Eis und Schnee gehört Deutschland zu den führenden Nationen der Welt. „Es wird nicht ein-

fach, diese Rolle 2014 in Sotschi zu bestätigen, da Topathleten wie die Biathletin Magdalena Neuner aufgehört haben“, prophezeit Schwank. 2010 in Vancouver gewannen Spezialisten aus Bayern fast 46 Prozent der deutschen Olympia-

medaillen. „Wintersport hat hier Tradition, hier gibt es die Sportstätten und die Identifikation der Menschen, hier stimmt aber auch die Steuerung“, glaubt auch Klaus Pohlen an die positive Wirkung von zentralen Strukturen im föderalistisch geprägten Deutschland.

Eliteschulen des Sports (Berchtesgaden, Oberstdorf, Nürnberg, München) und Internate geben in Bayern den Talenten den nötigen Freiraum für das angemessene Training, ohne die Ausbildung zu vernachlässigen. „Sie machen kein Abitur light, sondern das ganz normale Zentralabitur“, so Pohlen.

Günstigere Internate in den östlichen Bundesländern

Noch zahlen Eltern in Bayern erheblich mehr (425 Euro pro Monat) für einen Internatsplatz als in östlichen Bundesländern (250). Mit staatlichen Fördermitteln soll dieser Nachteil demnächst ausgeglichen werden. Zusätzliche Trainerstellen sind ebenfalls beantragt.

Was im Wintersport gut funktioniert, stößt in anderen Sportarten auf Widerstände. Heimtrainer klammern, Athleten wollen nicht ins Leistungszentrum. „Aber Spitzensport ist kein Experimentierfeld für unerfahrene Trainer. Ich kann nicht überall ein Gewächshaus bauen, wo ein Talent zu Hause ist“, so Pohlen. Wer im Schwimmen in die Weltklasse will, muss 3000 Kilometer pro Jahr im Wasser sein. Das Aufbauprogramm zu einem derartigen Trainingsumfang lasse sich beim Besuch einer normalen Schule nicht verwirklichen. Am Prozess der Konzentration führe kein Weg vorbei. Ralf Holtmeyer, der Trainer des Ruder-Achters, hat es vorgemacht. Pohlen: „Er hat gesagt, Jungs ihr habt alle Chancen, aber nur in Dortmund.“ Der Konkurrenzkampf um die Plätze sei gnadenlos gewesen, der Lohn war Gold.

Bundesstützpunkte

In der Region Bayerisch-Schwaben gibt es diese Bundesstützpunkte:

● Sommer	
Kanuslalom	Augsburg
● Winter	
Ski Nordisch/Biathlon	Oberstdorf
Ski alpin	Oberstdorf/Oberjoch
Ski Freestyle	Oberstdorf/Grasgehren
Snowboard	Oberstdorf/Grasgehren
Eiskunstlauf	Oberstdorf
Curling	Füssen/Oberstdorf
Eishockey	Füssen